

In der Reichspogromnacht gingen jüdische Geschäfte und Gotteshäuser in Flammen auf Erinnerung an den Nazi-Terror wach halten

Am 10. November 1938 brannte die Geistingener Synagoge bis auf die Grundmauern nieder.

VON RALF ROHRMOSER-VON GLASOW

Hennef - Gang des Gedenkens, Fotoausstellung, Klezmer-Konzert, Kino-Abend – mit einer Veranstaltungsreihe wird der Zerstörung der Geistingener Synagoge während der Reichspogromnacht vor 70 Jahren gedacht. Am 10. November 1938 brannte das Gebäude bis auf die Grundmauern nieder, die männlichen Juden der Gemeinde wurden verhaftet. Sie und ihre Angehörigen, rund 60 Bürger jüdischen Glaubens, kamen in den folgenden Jahren ums Leben. 1942 vermerkte der damalige NSDAP-Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Naas, in den Akten: „Inzwischen sind alle Juden nach dem Osten evakuiert worden.“

Bis ins Mittelalter sind sie im heutigen Gebiet Hennefs nachgewiesen, meist lebten sie verstreut. Ein Zentrum jüdischen Lebens bildete sich in Geistingen, 1862 wurde auf einem Grundstück zwischen Berg-



„Familienbilder aus Hennef“ zeigt eine Ausstellung im Rathaus, die Abgebildeten wurden fast durchweg ermordet. BILD: STADT HENNEF

straße und Sövenner Straße die Synagoge errichtet. Nicht weit davon ist der Friedhof, der 1943 von Unbekannten geschändet wurde. Beide Stätten sind heute Orte des Gedenkens. An der Ruine des zerstörten Gotteshauses erinnert seit 1979 ein Gedenkstein an die frühere Gemeinde, auf dem Friedhof wurde 1986 ein weiterer Gedenkstein mit den Namen der ermordeten Juden aufgestellt. Am 10. November wird beim „Gang des Gedenkens“ eine neue Gedenkplatte mit Namen ermordeter Hennefer Juden eingeweiht. Gesamtschüler haben die Liste gemeinsam mit dem Stadtarchiv nach den neuesten Forschungserkenntnissen zusammen gestellt.

Eröffnet wird die Reihe aber mit der Ausstellung „Familienbilder Hennefer Juden“ am Sonntag, 9. November, um 17 Uhr im Foyer des Rathauses an der Frankfurter Straße 97. Erster Schultag, Ausflug ins Grüne, Feldarbeit – die 40 großformatigen Bilder zeigen Szenen aus dem Alltag. Die meisten Abgebildeten wurden ermordet, das entzieht die Momentaufnahmen der Normalität. Vizebürgermeister Thomas

Wallau wird die Ausstellung eröffnen, die vom 10. bis 18. November während der Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen ist. Pfarrer Martin Heimbucher aus Sankt Augustin hält einen Vortrag zum Thema „Das biblische Bilderverbot und unser Umgang mit den Bildern“. Nachkommen Geistingener Juden und Verfolgte der Shoa haben sich als Ehrengäste angekündigt.

Gespräch dreier Religionen

Am Mittwoch, 12. November, um 20 Uhr folgt eine Lesung in der Meys Fabrik an der Beethovenstraße 21. Manfred van Rey, früher Chef des Bonner Stadtarchivs, schlüpft in die Rolle des Dr. Alfred Dussel, des achten Untertauchers in Anne Franks Tagebuch. Hanna Schnieder und Isabell Rosendhal, Gesamtschülerinnen, lesen die Passagen der Anne. „Dein Bild von Gott“ ist das Gespräch dreier Religionen am Montag, 17. November, um 20 Uhr im Gemeindehaus an der Christuskirche, Beethovenstraße 44, überleitet. Pfarrer Burkhard Müller moderiert die Diskussion von Ridvan Ever, Moscheengemeinde Sieg-

burg, mit Martin Heimbucher, evangelischer Pfarrer in Sankt Augustin-Niederpleis und -Müllendorf sowie dem jüdischen Theologen und Religionslehrer Benny Polak.

Ein Konzert der besonderen Art bietet am Samstag, 22. November, um 20 Uhr das Ensemble „DRAJ“ mit seinem Programm „Kinderjorn“ in der Meys Fabrik an der Beethovenstraße 21. Sängerin Manuela Weichenrieder, Cellist Ludger Schmidt und Ralf Kaupenjohann am Akkordeon spielen Lieder aus den Ghettos auf der Grundlage überlieferter Melodien und Texte. Der Vorverkauf hat begonnen, Karten gibt es in Zimmer E.46 des Rathauses und in der Tourist-Info im Historischen Rathaus. Am Montag, 24. November, wird um 20.15 Uhr im Kurtheater an der Königstraße 19a der wunderbare und preisgekrönte Film „Zug des Lebens“ von Radu Mihaileanu gezeigt – ein komischer, intelligenter und sensibler Film über die Flucht vor der Vernichtung. Professor Helmut Fischer macht in der Meys Fabrik am Mittwoch, 26. November, um 20 Uhr den Abschluss der Reihe mit einem Vortrag über den jüdischen Friedhof.

Die Schicksale der verschleppten Juden ergründet

Troisdorfer Heimatforscher wollte sich nicht mit den üblichen Formulierungen zufrieden geben

Die Ausstellung „Von der Machtergreifung bis zur Pogromnacht“ zeigt ab dem Wochenende Historisches aus Troisdorf zur Zeit des NS-Regimes.

VON JULIA HOHENADEL

Troisdorf - Der Familie Netter gelingt eine unglaubliche Flucht: Das Troisdorfer Ehepaar lebt während der 30er-Jahre in einer so genannten Mischehe. Der Vater ist arischer Herkunft, Mutter Henrietta ist Jüdin. Zusammen mit den beiden Kindern Otto und Gretel wird sie deportiert. Doch das Unglaubliche geschieht: Ihr Zug wird von den feindlichen Truppen bombardiert, im Chaos gelingt den drei Troisdorfern die Flucht. Sie entgehen den Vernichtungslagern, Sohn und Tochter der jüdischen Familie sterben viele Jahre später friedlich und im hohen Alter in ihrer Heimatstadt im Rhein-Sieg-Kreis.

„Ich fand es immer zu wenig, wenn man in Ausstellungen liest: »Wurden in den Osten deportiert

und dort ermordet“, erklärt der Heimatforscher Norbert Flörken. Akribisch hat der Troisdorfer, der im örtlichen Heimat- und Geschichtsverein aktiv ist, die Schicksale der Juden recherchiert, die früher in der Aggerstadt gelebt haben.

Insgesamt 54 Menschen jüdischen Glaubens wohnten zwischen 1932 und 1938 in Troisdorf – 34 von ihnen starben während der Verfolgung. Doch nicht nur ihre Lebenswege, auch Entwicklungen des lokalen Brauchtums, die politische Verfolgung und die Umwälzungen in Verbänden und Vereinen hat der Heimat- und Geschichtsverein zusammen mit der Stadt nun zu einer umfassenden Ausstellung zusammengetragen. Sie ist ab dem Wochenende im Bürgerhaus zu sehen.

Präsentiert werden insgesamt 32 Tafeln mit Informationen zu örtlichen Geschehnissen zur Zeit des Nationalsozialismus – wie der Umsetzung des so genannten „Arier-Paragrafen“. Das Gesetz diente als Handhabe zur Entlassung von Gegnern des NS-Regimes. Der neue Paragraf verbot die Beschäftigung von „Nicht-Ariern“ im öffentlichen



Erntedankfest unterm Hakenkreuz: Vermutlich im Herbst 1938 entstand in Troisdorf diese Aufnahme.

PEPRO/BILDER: HOHENADEL

Dienst – in Troisdorf wurde später unter anderem der Vorstand des Fußballvereins Rot-Weiß Hütte vollständig ausgetauscht. Das Protokollbuch wurde vom Verein zur Verfügung gestellt und wird in einer der zahlreichen Vitrinen im Bürgerhaus zu sehen ein.

„Wir hätten eigentlich noch viel mehr Material gehabt. Aber wir haben uns bewusst auf die Zeit bis 1938 beschränkt“, erklärt Norbert

Flörken zum Ausstellungstitel „Von der Machtergreifung zur Pogromnacht – die 1930er Jahre in Troisdorf und Sieglar“. Und: Nicht nur der Fußballverein habe mit der kostbaren Leihgabe viel beigesteuert; auch private Sammlungen durften Stadt und Heimatverein verwenden. Etwa zehn Prozent, schätzt Hubert Hanemann, Mitarbeiter des Stadtarchivs, habe das Stadtarchiv beigesteuert.

Die Ausstellung im Troisdorfer Bürgerhaus wird eröffnet am Sonntag, 9. November, um 17.30 Uhr durch Bürgermeister Manfred Uedelhoven. Die Schau ist zu sehen vom 11. bis zum 27. November, jeweils dienstags, donnerstags, samstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr, jeden Mittwoch von 17 bis 21 Uhr. Zuvor spricht Bürgermeister Manfred Uedelhoven ab 16 Uhr auf dem Jahnplatz in Troisdorf-Mitte bei einer Gedenkveranstaltung.

WEITERE TERMINE

8. NOVEMBER

Siegburg: Bertrand Stern leitet am Samstag, 8. November, eine Exkursion, die sich mit den Spuren jüdischen Lebens befasst. Die Führung geht vom Markt über das jüdische Viertel an der Holzgasse bis zum jüdischen Friedhof an der Heinrichstraße. Dort müssen Männer eine Kopfbedeckung aufsetzen. Anmeldungen sind erbeten unter ☎ 02241/874 40.

Troisdorf: Evangelische Stadtkirche, Liturgische Filmmacht, Szenen aus dem Film „Schindlers Liste“ in Bezug gesetzt zu biblischen und liturgischen Texten, 20 Uhr.

Dollendorf/Königswinter: Evangelische Kirche Dollendorf, Ökumenisches Gedenken an die Reichspogromnacht, 19.30 Uhr.

9. NOVEMBER

Siegburg: Gang des Gedenkens, Treffpunkt ist der Gedenkstein auf dem „Platz der Siegburger Synagoge“ in der Brauhofpassage. Von dort ziehen die Teilnehmenden in einem Schweigemarsch zum jüdischen Friedhof, 18 Uhr.

Niederkassel: Gedenkgang gegen das Vergessen von Mondorf nach Bergheim, Treffpunkt ist die katholische Kirche Sankt Laurentius in Mondorf, 15.30 Uhr.

Bad Honnef-Aegidienberg: Evangelische Friedenskirche, Gedenkgottesdienst, 10.30 Uhr. (Red)